ren Salzen beträgt der Sauerstoff der Base $\frac{1}{3}$ von dem der Säure, wie in den citribiksauren Salzen. Die Sättigungscapacität der Citriciksäure ist 14,285. Die Citrikate haben eine Neigung saure Salze zu bilden, doch weniger als die Citribate.

Ueber die Guajaksäure und einige Bemerkungen über die Bestandtheile des Guajakholzes;

von

Righini d'Oleggio.

(Journ de Chim. med. II. T. 2. Ser. 355. Auszug).

Durch Behandeln des Guajakholzes mit Alkohol erhält man ein braunes Harz, von muschlichtem Bruch und aromatischem vanilleartigen Geruch. Nach Destillation der geistigen Tinktur, zur Entfernung des Alkohols, findet man bei dem Harzrückstande eine trübe Flüssigkeit, die ein scharfes öligtes Princip einschliesst, durch eine extractive gummöse Materie in Suspension erhalten. Diese Flüssigkeit reagirt sauer, und wenn man sie mit Magnesia vermischt und dann destillirt, so erhält man eine aromatische durchsichtige Flüssigkeit. Wenn man den Rückstand in der Retorte mit Wasser behandelt und mit verdünnter Schwefelsäure vermischt, so bildet sich schwefelsaure Magnesia und eine weisse Substanz schlägt sich nieder, die sich in Alkohol auflöst und durch Verdampfen einen in Nadeln krystallisirenden Körper liefert, den ich *Guajaksäure* nenne. Man könnte diese Guajaksäure für Benzoesäure halten; sie

unterscheidet sich davon, aber durch viele abweichende Eigenschaften *).

Wird das braune Harz aus dem Guajakholz einer trocknen Destillation unterworfen, so schmilzt es, wird röthlich, dann braun, nach und nach schwarz, und eine durchsichtige ätherartige Flüssigkeit geht über; sie schmeckt stechend wie Nelken, ihr Geruch ist der des Kreosots; sie lässt sich leicht reinigen und verhält sich dann ganz wie dieses; der Harzrückstand in der Retorte riecht nach Kreosot, gepülvert und mit Wasser geschüttelt erhält man damit Kreosotwasser.

Das Guajakharz enthält weder freie noch gebundene Säure. Lässt man es mit verdünnter Schwefelsäure kochen, so löst sich nur eine kleine Menge auf und der Geruch nach Vanille entwickelt sich. Ammoniak bringt in der schwefelsauren Auflösung keinen Niederschlag hervor.

*) Es ist zu bedauern, dass Righini nicht einige Eigenschaften der Guajaksäure angegeben hat. Es ist nicht unwahrscheinlich, dass dieselbe mit dem *Guajacin* zusammenfalle, welches Landerer in Nauplia in der *Tinctura Guajaci* fand, und dass sich in Krystallen darstellen liess, die scharf und aromatisch schmeckten, Lackmus rötheten, in Wasser unlöslich waren, auch in kaltem Weingeist und Aether, aber in kochendem Alkohol und Aether sich auflösten. Auf diese Krystalle wirkten ätzendes und kohlensaures Kali aber nicht auflösend; in heisser Ammoniakflüssigkeit aber lösten sie sich auf, und wurden durch Säuren daraus abgeschieden. S. *Buchner's Repert.* LII. 94.; dieses *Archiv 2. Reihe B. IV. 300.*